

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1901



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1902



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1901



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1902



BERN

BUCHDRUCKEREI H. JENT

1903.

Dodis



Inhaltsverzeichnis * Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Ancona	31	Ancône	31
Antwerpen	143	Anvers	143
Béziers	1	Béziers	1
Bordeaux	40	Bordeaux	40
Bremen	130	Brême	130
Budapest	69. 118	Buda-Pesth	69. 118
Bukarest	44	Bucharest	44
Guatemala	7	Guatemala	7
Lissabon	126	Lisbonne	126
Livorno	120	Livourne	81
Manila	21	Manille	21
Patras	34	Patras	34
Philadelphia	139	Philadelphie	139
Portland (Oregon)	5	Portland (Orégon)	5
Rio de Janeiro	26. 132	Rio de Janeiro	26. 132
San Francisco	28	San-Francisco	28
Valparaiso	87	Valparaiso	87
Warschau	10	Varsovie	10
Berichtigung	146	Rectification	146
Yokohama	62. 73. 76. 92. 135	Yokohama	62. 73. 76. 85. 92. 135

XXII.

Bremen.

Bericht des Konsuls, Herrn Friedrich Krose.

10. September 1902.

Die auf das Jahr 1901 gesetzten Hoffnungen auf eine Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage haben sich leider nicht erfüllt. Es war allerdings wohl vorauszusehen, dass der um die Mitte des Vorjahres eingetretene Niedergang in Handel und Industrie nicht in so kurzer Zeit wieder überwunden sein würde.

So weisen die sämtlichen Handelskammerberichte des Konsularbezirks Bremen Klagen auf über schwere Verluste der Industrie, und es sind von der Krisis nur wenige Zweige derselben verschont geblieben.

Der Hauptgrund liegt, wie der Bericht der Bremer Handelskammer sagt, in der zu schnellen Entwicklung auf industriellen Gebiete in den letzten zehn Jahren. Es wurden viele neue Unternehmungen gegründet und bestehende zum Teil sehr bedeutend erweitert. Die hiermit verbundene Ueberproduktion war begleitet von einer erheblichen Konsumabnahme. Beides hatte einen geringeren Bedarf an Rohmaterialien zur Folge, wodurch naturgemäss auch der Handel sehr zu leiden hatte.

Zum Teil drückt sich letzteres durch die Ziffern des bremischen Warenverkehrs aus, die im Vergleich zu früheren Jahren im Gewicht nur geringe Zunahmen und im Werte Abnahmen aufweisen.

Die Einfuhr, welche seit 1897 von 35,939,616 q im Werte von 894,075,354 Mark auf 39,697,270 q im Werte von 1,100,696,150 Mark im Jahre 1900 gestiegen war, betrug im Jahre 1901 nur 40,462,473 q im Werte von 1,066,980,952 Mark.

Die Einfuhr aus Europa hat eine Zunahme erfahren, dagegen weist die Einfuhr aus den transatlantischen Ländern eine entschiedene Abnahme auf.

Bei der Ausfuhr liegt das Verhältnis umgekehrt, indem die Ausfuhr nach den transatlantischen Ländern der Menge und dem Werte nach grösser, indessen nach Europa sowohl in Bezug auf Menge wie Wert kleiner war.

Die bremische Gesamtausfuhr war seit 1897 von 25,244,845 q im Werte von 852,262,456 Mark auf 29,490,053 q im Werte von 1,051,784,900 Mark in 1900 gestiegen. Im Jahre 1901 betrug dieselbe nur 29,750,418 q im Werte von 1,004,748,249 Mark. (Die Verschiebungen der Wertverhältnisse zu den Gewichtsmengen beruhen auf niedrigeren Werten einzelner Warengattungen.)

Der wechselseitige Warenverkehr mit der Schweiz weist keine besonderen Abweichungen von den Vorjahren auf. Eine verhältnismässig erhebliche Zunahme zeigt der Export aus der Schweiz von Tabaklauge, ein Beweis für die Güte dieses Fabrikates.

Die Hauptausfuhrartikel Bremens nach der Schweiz sind nach wie vor Rohtabak und Baumwolle.

Zahlen über den wechselseitigen Gesamtverkehr des ganzen Konsularbezirks mit der Schweiz lassen sich leider nicht ermitteln.

Eine Zunahme in der Einfuhr hat speziell der auch die Schweiz sehr interessierende Artikel Rohtabak erfahren.

Besonders lebhaft gestaltete sich zu Anfang des Jahres das Geschäft in Brasiltabaken, zumal da die Preise ziemlich normal waren. Leider setzte dann aber bald eine erhebliche und durch nichts gerechtfertigte Preissteigerung ein. Dieser Umstand, in Verbindung mit einer etwas zu kräftigen Qualität der Tabake, sowie die früh bekannt gewordenen Aussichten auf eine zu erwartende grosse Ernte hatten eine vollständige Stockung des Geschäfts zur Folge, sodass bedeutende Quantitäten unverkauft liegen blieben. Auch litt das Geschäft unter der teilweise späten Erfüllung eines Teiles der zu Anfang der Saison abgeschlossenen Geschäfte, wodurch das rechtzeitige Disponieren über die gekaufte Ware sehr erschwert wurde.

Die zunächst etwas kräftige Qualität der vorigjährigen St. Felixtabake ist übrigens inzwischen eine mildere und feinere geworden, so dass denselben vor den diesjährigen Gewächsen vielfach der Vorzug gegeben werden dürfte, zumal auch die Brennfähigkeit sich bedeutend gebessert hat. Die Qualität der diesjährigen Ernte ist eine leichtere, nicht so feine.

Es kamen von der vorjährigen Ernte auf den Bremer Markt zirka 26 Mill. Kilogr. netto, im Werte von 28 1/2 Mill. Mark, gegen zirka 19 Mill. Kilogr. netto im Werte von 24 Mill. Mark im Vorjahre. Die Ausfuhrziffern weisen in Bezug auf Gewicht eine Zunahme von zirka 1 3/4 Mill. Kilogr. gegen das Vorjahr auf, während die Wertzunahme ungefähr eine halbe Million Mark beträgt.

In dem für die Schweizer-Fabrikation sehr wichtigen Artikel Kentucky-Tabak übersteigen die Ausfuhrziffern diejenigen der Einfuhr, sowohl in Bezug auf Gewicht, wie auf Wert. Ein Beweis, dass von den aus dem Jahre 1900 übernommenen Beständen ein grosser Teil mit in den Konsum übergegangen ist. Trotz der namentlich für die niederen Grade verhältnismässig hohen Preise, war das Geschäft ein recht lebhaftes, sodass die Saison mit einem äusserst kleinen Angebot schliessen konnte.

Eingeführt wurden 9 1/2 Mill. Kilogr. im Werte von 7 1/4 Mill. Mark, ausgeführt wurden 10 1/2 Millionen Kilogr. im Werte von 9 1/2 Mill. Mark. (Die Schweiz bezog von Bremen für zirka 2 Mill. Mark Kentucky-Tabak.)

Das Geschäft in Virginy-Tabak war kleineren Umfangs, teils infolge der geringeren Qualität, teils infolge zu hoher Preise. (Einfuhr 2 1/4 Mill. Kilogr. gegen 3 1/2 Mill. Kilogr. im Vorjahre.)

In den sogenannten Baltimore-Sorten (Maryland, Ohio), welche für die Rauchtak-Fabrikation verwandt werden, war der Umsatz der gleiche wie im Vorjahre.

Leider waren die Preise auch für diese Gattungen teilweise recht hohe.

Der fortwährend steigende Bedarf für den amerikanischen Konsum und die durch die sogen. «Trusts» in die Höhe getriebenen Preise haben das Geschäft in nordamerikanischen Tabaken, speziell in den hellen Schneidesorten wie Burley und Virginy, sehr erschwert und die Zufuhren erheblich vermindert.

Die übrigen Sorten geben zu besonderem Bemerkungen keinen Anlass.

Die Schweiz bezog an Rohtabak und Tabakrippen für ungefähr 3,300,000 Mark.

